Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 141 (2015)

Heft: 48: Wettbewerb zweite Hinterrheinbrücke

Rubrik: Unvorhergesehenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Qualität der Dichte

Text: Danielle Fischer

Genuas Altstadt ist voller stimmungsvoller Plätze, Ladenstrassen mit herrschaftlichen Bauten und Terrassen, auf denen sich der Ausblick gegen das Meer öffnet. Die Gassen der Hafenstadt weisen jedoch hinter jeder Abzweigung einen anderen Charakter auf. Eben noch auf einem sonnendurchfluteten Platz, stehe ich unvermittelt in einer engen Gasse. Als ich das schmale Himmelskreuz über mir betrachte, durch das spärliches Licht aufs Pflaster fällt, überlege ich mir, ob eine Stadt zu dicht sein kann. Oder anders gefragt: Wie dicht ist noch lebensfreundlich? Die Häuser sind mit sieben oder acht Stockwerken höher als jene in Schweizer Altstädten. Eigentlich sollte es beklemmend sein, doch die Situation fasziniert mich. Die Schlucht ist dunkel, kühl und riecht leicht modrig.

2014 kürte eine Jury «Dichtestress» zum Unwort des Jahres für die Schweiz. Dichtestress entsteht meist dort, wo es enorm dicht ist – und das ist es hier. Aber im Vergleich zu manchen neueren Schweizer Siedlungen wirkt die Massivität der Häuser hier sogar beruhigend. Wohl ist Dichte allein nicht der Punkt – sondern die Eintönigkeit. Dieser Ort ist Teil eines städtebaulichen Gesamtwerks, dessen Teile und Logik sich durch den Raum und auch respektvoll durch die Zeit verbinden. •